

Redaktioneller Teil

Bekanntmachung.

Betrifft Börsenblatt-Bezug.

Ab 1. Februar erhalten diejenigen Firmen, die auf die Suchliste (Angebotene Bücher, Gesuchte Bücher) verzichtet haben, die Ausgabe B des Börsenblattes. Die Suchliste liegt vom genannten Tage ab der allgemeinen Ausgabe bei, die auf dem Umschlag keinerlei besondere Bezeichnung trägt.

Die ursprünglich vorgesehene Einteilung (laut Rundschreiben vom 14. Dezember), nach der die Ausgabe B die Suchliste enthalten sollte, mußte aus postalischen Gründen geändert werden.

Bei noch ausstehenden Antwortkarten sowie bei Nachbestellungen bitten wir vorläufig die Ausgabebezeichnung wegzulassen und nur anzugeben, ob mit oder ohne Suchliste gewünscht wird.

Leipzig, den 25. Januar 1929.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

J. A. Albert Diederich.

Unterstützungs-Verein Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Bekanntmachung.

Unser im August 1928 verstorbenes Mitglied Herr Richard Frauendorf (Firma: Adolf Urban's Buchhandlung) in Dresden hinterließ uns durch letztwillige Verfügung ein Legat von

3000.— Mark.

Wir haben den uns jetzt ausgezahlten Betrag in dankbarem Gedenken an den hochherzigen Spender als

Richard Frauendorf-Stiftung, sachungsgemäß dem Reservefonds überwiesen.

Berlin, Ende Januar 1929.

Der Vorstand des Unterstützungs-Vereins Deutscher Buchhändler und Buchhandlungs-Gehülfen.

Max Paschke. Max Schotte. Reinhold Borstell. Friedrich Feddersen. Dr. Erich Berger.

Der Tag des Buches.

Am 22. März in diesem Jahre, dem Todestag Goethes, soll zum erstenmal in Deutschland ein Tag dem Buche und dem Nachdenken über seine Bedeutung für die Menschheit gewidmet sein. Es ist kein völlig neuer Gedanke, der da Verwirklichung finden soll. Spanien ist als erstes Land vorangegangen und feiert an jedem 7. Oktober, dem Geburtstag Cervantes', einen solchen Tag; Italien ist mit einer ähnlichen Veranstaltung gefolgt. Lag es da nicht nahe, auch in Deutschland dem Buche einen solchen Tag zu weihen? Oder hat das Volk, das so oft ein Volk der Dichter und Denker genannt wird, einen solchen Tag nicht nötig? Wir Buchhändler wissen am besten, wie not gerade in dieser Zeit unserem Volke ein solcher Tag ist. Die großen Umwälzungen, die der Krieg und die Nachkriegszeit über unser Land gebracht haben, sind auch am Verhältnis zwischen Mensch und Buch nicht spurlos vorübergegangen. Weite Schichten des Volkes sind in Einkommen und Vermögen auf einen Stand heruntergedrückt, der ihnen die vor dem Kriege selbstverständliche Fühlung zum Buch erschwert. Andere Schichten, die heute in der finanziellen Lage sind, Bücher zu besitzen und zu pflegen, haben die kulturelle Haltung zum Buche noch nicht gefunden. Dabei ist nicht zu verkennen, daß manche vor dem Kriege noch unbekanntes Dinge als gewichtige Konkurrenten des Buches in den Vordergrund getreten sind.

Radio und Film übermitteln in ihrer heutigen, weit fortgeschrittenen Vollenkung dem stark auf anschauliches Sehen und Hören eingestellten modernen Menschen Kulturgaben in ihrer Weise und erfüllen, wie auch der Buchhandel gerechterweise zugeben muß, wichtige kulturelle Aufgaben, womit natürlich nicht jedes heute aufgeführte Kinostück, nicht jedes Rundfunkprogramm gutgeheißen sein soll. Der Mensch, der so aus einem gewissen Gemeinschaftsdrang heraus in die Kinotheater gezogen wird oder am stillen Abend zu Hause den Radioapparat anstellt, empfindet, vielleicht aus einer gewissen Passivität als Gegenpol der gefor-

berten Aktivität seines Tagwerkes, die unterhaltende Art dieser ohne aktives Tun aufnehmbaren Dinge bequemer als das mehr eigene Tätigkeit erfordernde Buchlesen.

Es mag sein, daß mancher am Buche so unmittelbar Interessierte, wie ein Schriftsteller und Buchhändler, damit unzufrieden ist, und gern die Zeit wieder zurückdrehen möchte zu jenen Tagen, da es diese Konkurrenten noch nicht gab. Der Wunsch ist verständlich, aber unerfüllbar. Deshalb muß es für jeden an das Ganze denkenden Menschen nicht heißen: Wie bekämpfe ich Radio und Film?, sondern: Wie ver helfe ich, neben Radio und Film, dem Buche zu seinem Recht und zur Erfüllung der Aufgabe, die ihm allein vorbehalten ist und die ihm kein Radio, kein Kino abnehmen kann? Nur durch das Buch sprechen die großen Geister der Dichtung und Wissenschaft unmittelbar mit dem einzelnen Menschen. Nur das Buch gestattet, das Tempo in dem Zwiegespräch zwischen Autor und Mensch selbst zu bestimmen, an besonders tief empfundenen Stellen der Dichtung mit Ruhe zu verweilen, schwierige Probleme der Wissenschaft durch wiederholtes Lesen besser in sich aufzunehmen.

Schon diese Erkenntnis für die Bedeutung des Buchlesens in den Menschen wachzurufen, ist ein Programm, das einen »Tag des Buches« lohnt. Aber es ist nicht das allein. Im Anschluß an die großen Erschütterungen der vergangenen fünfzehn Jahre ist eine Wandlung vor sich gegangen, eine Umstellung, die den Menschen stärker auf seinen Körper hingelenkt und eine betonte, in dieser Art seit der griechischen Antike nicht mehr gekannte Körperkultur zu einem wichtigen und erfreulichen Besitztum des seines Körpers bewußter gewordenen Menschen gemacht hat. Die starke Welle, die diese neue Körperbewußtheit emporgetragen hat, ist aufs lebhafteste zu begrüßen. Und vom Standpunkte der Volksgesundheit und Ästhetik kann dringend gewünscht werden, daß sie immer weitere Kreise erfasse. Aber — und hier wird unser eigentliches Thema berührt — nicht alles, was heute